



Menschen, Orte, Wege: „mein“ Sozialraum

Ein Bild entsteht ...

Die Methode der „subjektiven Landkarte“ eignet sich gut für den Einstieg in das Thema Sozialraum. Alltägliche Lebensbewältigung, persönliche Interessen und wichtige Bezugspersonen kommen bei der Gestaltung in den Blick und damit die Lebenswelt der Beteiligten. Die eigene Lebenswelt wird verbunden mit dem konkreten Umfeld: Welche Personen spielen in meinem Leben eine (wichtige) Rolle? An welchen Orten halte ich mich auf? Wie gelange ich zu diesen?

Einerseits wird hier eine persönliche Auswahl sichtbar, andererseits kommen durch die Auswertung Schnittmengen mit den Wahrnehmungen anderer zum Vorschein. Mein persönlicher „Sozialraum“ betrifft mich unmittelbar, aber es gibt auch Berührungspunkte mit den „Sozialräumen“ anderer.

Einführung in die Methode

Ich lade Sie ein, Ihre persönliche Landkarte zu zeichnen und zu beschriften. Mittelpunkt und Ausgangspunkt der Landkarte sind Sie selbst und Ihr Zuhause ...

... Mit welchen Menschen habe ich viel Umgang? Welche Personen sind mir wichtig? Welche Orte spielen für mich eine Rolle? Welche Wege habe ich häufig? Wie (mit welchen Verkehrsmitteln)

Ziel	– Einstieg in das Thema „Sozialraumorientierung“ – Verschiedene Zielsetzungen möglich (siehe unten)
Geeignet für	– Alle Gruppen – Wenn eine Gesamtauswertung geplant ist: maximal 20 Personen
Materialien	– Papier (Karton), DIN A3 oder größer – Wachsmalkreiden oder dicke Filzstifte
Ort	Raum mit Tischen, Stühlen (genügend Platz für ungestörtes Malen)
Dauer	2 bis 3 Stunden (Spielraum bei der Einführung und Auswertung)

lege ich sie zurück? Welche Bedeutung haben für mich das Internet und digitale Kommunikation? Denken Sie bei diesen Fragen an Bereiche wie Arbeit und Freizeit, an Ihre persönlichen Interessen und alltäglichen Bedürfnisse.

Unterstützend können Sie Blätter mit der Aufgabenstellung verteilen und/oder die wichtigsten Stichpunkte auf einem Flipchart oder angepinnten Karten notieren. Hilfreich ist auch, Beispiele zu zeigen, wie Sie sie als Zubehör in der Tasche finden.

Tipps

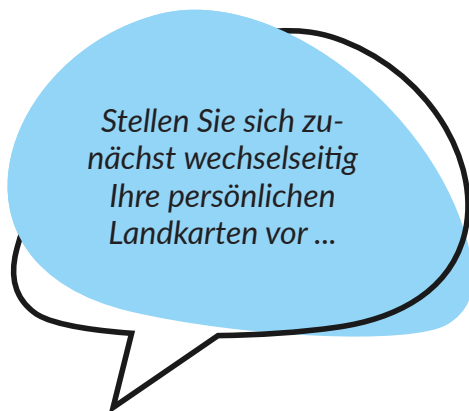
- Einfach Mut machen: Eine gründliche, anschauliche Einführung mit Beispielen hilft dabei, etwa vorhandene Hemmschwellen beim Malen/Zeichnen zu überwinden.
- Schwerpunkt(e) setzen: Viele Stichworte erschweren die Aufgabe. Wenn Sie bestimmte Stichworte auswählen, können Sie thematische Schwerpunkte setzen – z. B. „Verkehrswege“ oder „digitaler Raum“.



Ablauf

- Einführung und Aufgabenstellung (10 Minuten)
- Möglichkeit für kurze Rückfragen zur Aufgabe (5 Minuten)
- Gestaltung (ca. 45 Minuten)
- Austausch zu zweit (2 x 10 bis 15 Minuten = 20 bis 30 Minuten)
- Pause
- Auswertung in der Gesamtgruppe bei maximal 20 Teilnehmenden (45 Minuten)

Auswertung zu zweit



... Anschließend tauschen Sie sich über folgende Gesichtspunkte aus: Was sind bezeichnende Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf Ihren subjektiven Landkarten? Was hat Sie überrascht? Wie viel haben Ihre persönlichen Landkarten mit Ihrem Wohnumfeld zu tun? Welche Rolle spielt der digitale Raum?

Wenn eine weitere Auswertung in der Gesamtgruppe folgen soll: Bitten Sie die Teilnehmenden, ihre Ergebnisse in Stichpunkten festzuhalten.

Auswertung in der Gesamtgruppe

Schritt 1: Offenes Gespräch über die Erfahrungen bei der Gestaltung und beim Austausch zu zweit.

Schritt 2: Beobachtungen zu den Stichworten aus der Zweier-Auswertung sammeln: Überraschungen, Wohnumfeld, digitaler Raum, Gemeinsames und Unterschiede.

Subjektive Landkarte als Einstieg in die Sozialraumanalyse

Gemeinsam mit den Ergebnissen aus weiteren Analysemethoden (z. B. Netzwerkkarte, GIS-Karten, Interviews mit Schlüsselpersonen, Spaziergänge im Quartier) ergibt die Auswertung ein Gesamtbild des Sozialraums.

Die subjektive Landkarte eignet sich auch deshalb gut für einen Einstieg in die weitere Wahrnehmung im Sozialraum, weil sie einen persönlichen Zugang ermöglicht. So kann es auch ein Ziel eines offenen Austauschs in der gesamten Gruppe sein, über die Möglichkeiten und Grenzen der subjektiven Landkarten ins Gespräch zu kommen. Die individuelle Sichtweise der Teilnehmenden wird dabei als ergänzungsbedürftig wahrgenommen.

Die Ergebnisse der Auswertung ergeben andererseits erste Mosaiksteine für ein umfassenderes Bild und regen vielleicht dazu an, weitere Anstrengungen zu unternehmen. Auf diese Weise kann auch die offene und stetig „netzwerkende“ Haltung in den Blick kommen und gefördert werden, die „sozialräumlichem“ Denken und Arbeiten zugrunde liegt.

Weitere Informationen zu Geschichte und Absicht der Methode unter:

www.sozialraum.de/subjektive-landkarten.php



Sebastian Herzog

